

ligerer Muster angelegen sein lassen, um den Möbelhändlern, Abzahlungsgeschäften u. ä. m. wirklich entgegenzutreten zu können.

Den Wecker zum Verkaufspreise von höchstens 3 RM hat uns nun der Wirtschaftsverband beschert. Er bietet weder der Fabrik noch dem Grossisten oder dem Uhrmacher einen nennenswerten Verdienst, und das soll er als ausgesprochener Kampfwecker auch gar nicht. Wir dürfen ihn nur dazu benutzen, um dem Publikum vor Augen zu führen, daß wir in den billigsten Uhren ebenso leistungsfähig wie die Warenhäuser und ähnliche große Außenseiterbetriebe sind. Aber wie steht es mit dem Qualitätswecker? Ist es wirklich nötig, mit der Verschleuderung dieses wichtigen Gebrauchsartikels fortzufahren, wie es leider seit Jahrzehnten geschieht? Bildet der Qualitätswecker nicht den einzigen Verkaufsartikel vieler kleinen Geschäfte, also sozusagen das tägliche Brot? Die Kaufkraft des Publikums ist stark zurückgegangen, so daß es ratsam ist, die wenigen Artikel, die gekauft werden müssen, nicht zu verschleudern. Zu diesen Artikeln

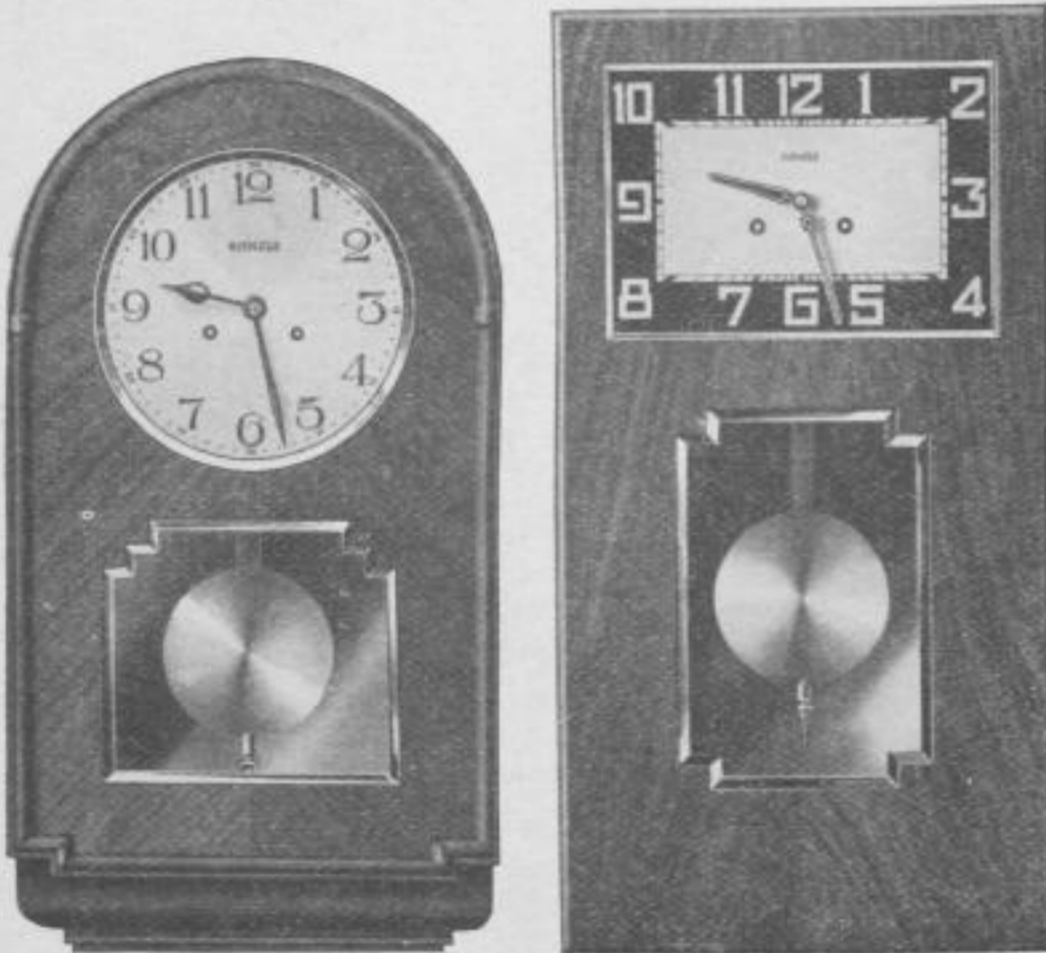
gehört ohne Zweifel der Wecker guter Qualität. Wir pflegen heute die Wecker zu Preisen zu verkaufen, die der Haltbarkeit dieses wichtigen Gebrauchsgegenstandes durchaus nicht entsprechen. Einer schielt nach den Preisen des anderen, und keiner verdient gut dabei. Ist es nicht in Wirklichkeit so? Es dürfte doch wohl richtig sein, eine grundlegende Änderung der Preisbemessung für Wecker anzustreben und diese Angelegenheit in den Innungen und Vereinen zu besprechen.

Eng mit dem Verkauf ist der Einkauf des einzelnen Uhrmachers verknüpft. Der Einkauf ist bekanntlich sehr unterschiedlich, da wir dabei auf gewöhnliche Sterbliche stoßen, die volle Preise zahlen, und auf Großverbraucher, die einen Mengenrabatt von 7½, 10, 12½ und sogar 15% erhalten. In der Abmessung dieser Rabattsätze ist der Wirtschaftsverband ohne Zweifel über das Ziel hinausgeschossen. Mag der Umsatz noch so groß sein — ein Rabattsatz, der über 10% hinausgeht, ist vom Übel und nur dazu angetan, die in den Fachkreisen vorhandenen Gegensätze zu vertiefen. Page.

Vermischtes

Wanduhren im modernen Übergangsstil

Vor einigen Wochen, in Nr. 5, wiesen wir ausführlich auf die hohe Bedeutung der Wanduhren im modernen Übergangsstil für die Wiederbelebung des Wanduhrengeschäftes hin und gaben zwei in solchem Stile gehaltene Uhren der Firma Junghans wieder. Heute zeigen wir zwei Wanduhren-Neuheiten der Kienzle Uhrenfabriken A.-G., die ebenfalls als recht ansprechende Übergangsmuster gelten können. Das Rundkopfmuster klingt in



seinen Formen noch stark an schon seit längerer Zeit bekannte Muster an, von denen es sich jedoch durch die vornehme Schlichtheit der Ausführung wohltuend unterscheidet, während das zweite Muster mit seinen streng geometrischen Formen dem modernsten Stile erheblich näherkommt. Ob allerdings die rechteckige Form des Zifferblattes, die bislang in nennenswertem Umfange nur bei Stil- und Armbanduhren Verwendung gefunden hat, sich bei Wand- und Hausuhren durchsetzen wird, möchten wir bezweifeln. Aber auch die mit einem so gestalteten Zifferblatte versehenen Uhren werden ihre Liebhaber finden und, bei allem Widerspruch, dem sie hier und da begegnen werden, wirksam dafür zeugen, daß es auch recht moderne Großuhren gibt, und diese Wirkung ist schon sehr viel wert. Ein wenig Widerspruch ist für die Liebe besser als eine immerwährende gleichmütige Übereinstimmung.

Geplante Herabsetzung der Uhren-Reparaturpreise in Großbritannien. Auf einer kürzlich in Colne (Grafschaft Lancashire) abgehaltenen Versammlung der Uhrmacher dieses Bezirkes war die Frage der Herabsetzung des Reparaturpreises für Uhren Gegenstand einer lebhaften Aussprache. Von verschiedenen Seiten

wurde erklärt, daß die allgemein ungünstige Geschäftslage im Fache in erster Linie auf die zu hohen Reparaturpreise für Uhren zurückzuführen sei. Es sei allgemein bekannt, daß es dauernd reparaturbedürftige Uhren gebe. Die meisten Leute ließen aber ihre Uhren einfach liegen, anstatt sie zur Reparatur zu geben. Man kaufe sich dagegen viel schneller eine billige neue Uhr. Der durchschnittliche Preis einer Reparatur (Reinigung) stelle sich auf 6 s (= 6,12 RM), billige Uhren seien aber schon für 5 s (= 5,10 RM) zu haben. Man vertrat die Ansicht, daß eine Preissenkung für Reparaturen unter den Preis einer neuen Uhr sicher zur Folge haben werde, daß auch bessere Uhren wieder mehr zur Reparatur gebracht werden würden. Es wurde zunächst ein allgemeiner Satz von 4 bis 6 s vorgeschlagen, da man eine zu starke Preisherabsetzung entschieden ablehnte. Hohe Reparaturpreise begünstigten den Absatz billiger Uhren; am schlimmsten aber sei es, daß die billigen Uhren zum größten Teile von Basaren und Warenhäusern verkauft würden. Einige Uhrmacher meinten, man solle sich doch nicht so sehr gegen die billige Uhr sträuben, wenn man nicht wolle, daß andere das Geschäft machen. Sei die billige Uhr nicht mehr zu gebrauchen, dann werde in den weitaus meisten Fällen eine neue gekauft. Ein Uhrmacher, der gleichfalls diese Idee vertrat, berichtete, daß eine von ihm kürzlich einem Dachdecker verkaufte billige Uhr vom Dache eines Hauses auf den Hof gefallen und nach dem Berichte des Dachdeckers tadellos weitergegangen sei. Viele Bekannte des Dachdeckers hätten daraufhin eine billige Uhr bei ihm gekauft. Diese Gruppe der Uhrmacher brachte auch zum Ausdruck, daß eine Herabsetzung der Reparaturpreise das Geschäft in billigen Uhren kaum unterbinden werde, denn in der Hauptsache seien die allgemeine Geldknappheit und die ungünstige Geschäftslage schuld daran, daß so viele billige Uhren gekauft und so wenig gute Uhren zur Reparatur gegeben würden. Eine Einigung über die Herabsetzung der Reparaturpreise konnte nicht erzielt werden. -n-

Ein Schaufensterwettbewerb für die englischen Uhrmacher. Die in London erscheinende Zeitschrift „The Practical Watch- & Clockmaker“ hat kürzlich zu einem Schaufensterwettbewerb aufgefordert. Gleichzeitig hat sie einen wertvollen Wanderpreis gestiftet und zwar eine aus Gold, Email und Elfenbein angefertigte Figur von Omar Ramsden. Der Wettbewerb wird alljährlich wiederholt. Der jeweilige Preisträger darf die Figur bis zum nächstfolgenden Wettbewerb in seinem Besitz behalten. Verlangt werden photographische Aufnahmen der dekorierten Schaufenster. Die Aufnahmen werden einem besonderen Begutachterausschuß vorgelegt. Bei der Beurteilung der Dekorationen soll auch die Lage der einzelnen Geschäfte und die Zusammensetzung der Käuferschichten besondere Berücksichtigung finden. Alle Uhrmacher Englands und Nordirlands sind zur Beteiligung zugelassen. Auch für die englischen Juweliere ist ein gleicher Wettbewerb vorgesehen. -g-

Die staatlich höhere Fachschule für Feinmechanik, Uhrmacherei und Elektrotechnik in Schwenningen. Die Direktion berichtet über die beiden Schuljahre von 1927 bis 1928 und 1928 bis 1929. Nach der üblichen Aufnahmeprüfung wurden am 1. Mai 1927 in den Lehrlingskursus 32 und in den Meisterkursus 20 Schüler aufgenommen, so daß sich zusammen mit den noch vorhandenen Schülern am Schluß des Jahres die Zahl von 74 Schülern ergab. In dem Jahre 1928 bis 1929 traten 29 Schüler in den Lehrlingskursus und 20 in den Meisterkursus; am Schluß dieses Jahres betrug die Gesamtschülerzahl 73. Der Bericht enthält ausführliche Angaben über den Schul- und Unterrichtsbetrieb, Vorträge und Sonderkurse, die ziemlich häufigen Besichtigungen und Besuche und die im Laufe der beiden Jahre von der Industrie und von Freunden der Schule gemachten Geschenke. Erfreulich ist besonders die Mitteilung aus dem letzten Jahre, daß die abgehenden Schüler alsbald Beschäftigung in der Industrie fanden.